

EU-Kommission eröffnet erstes Antidumping-Verfahren gegen China wegen Stahlimporten

Brüssel/Düsseldorf (dpa) - Die EU-Kommission hat am Freitag das erste Antidumping-Verfahren gegen China wegen Einfuhren von Billigstahl eingeleitet und damit auf eine Klage des europäischen Stahlverbands Eurofer reagiert. Die Kommission sei zu dem Schluss gekommen, "dass genügend Beweise vorliegen, um die Einleitung eines Verfahrens zu rechtfertigen", heißt es in dem in Brüssel veröffentlichten Amtsblatt der Europäischen Union. Das nun eingeleitete Verfahren richtet sich gegen die Importe bestimmter feuerverzinkter Bleche. Eine Entscheidung zu den zwei weiteren eingereichten Klagen steht noch aus.

"Wir rechnen damit, dass wir Erfolg haben werden", sagte der Präsident der deutschen Wirtschaftsvereinigung Stahl, Dieter Ameling, der Deutschen Presse-Agentur dpa in einer ersten Reaktion auf die Einleitung des Verfahrens in Düsseldorf. Die Kommission habe nun mindestens 60 Tage und maximal neun Monate Zeit, erste Schritte einzuleiten. Er erwarte die Verhängung von Einfuhrzöllen gegen die Importe. "Die Höhe ist noch unklar." Im Januar sei mit einer Entscheidung der EU-Kommission zu den zwei weiteren eingereichten Klagen der Eurofer zu rechnen. Diese richten sich gegen die Einfuhr von nichtrostenden kaltgewalzten Blechen sowie Walzdraht.

Ein Sprecher des größten deutschen Stahlkonzerns ThyssenKrupp begrüßte die Einleitung des Verfahrens. " Es geht nicht um Protektionismus. Wir sind gegen unfaire Handelspraktiken und wollen Fehlentwicklungen gegensteuern", sagte ThyssenKrupp Steel-Sprecher Dietmar Stamm.

Die europäischen Stahlhersteller fürchten durch die zunehmenden Einfuhren der entsprechenden Produkte aus China und anderen asiatischen Ländern einen erheblichen Schaden. Ende Oktober hatte Eurofer bei der EU-Kommission die ersten Klagen eingereicht. Die Importe feuerveredelter Bleche aus China in die EU haben sich nach Angaben des deutschen Stahlverbands von 178 000 im Jahr 2005 auf voraussichtlich 1,845 Millionen Tonnen in diesem Jahr mehr als verzehnfacht. Auch bei den anderen beiden Produktgruppen habe es einen drastischen Anstieg gegeben.

Allein die Androhung von Klagen habe China bereits reagieren lassen, sagte Ameling. Die Gesamt-Ausfuhren von Stahlprodukten seien zum Jahresende zurückgegangen und würden 2008 voraussichtlich weiter sinken. "Wir gehen davon aus, dass der Rückgang der vergangenen Monate darauf zurückzuführen ist, dass wir uns massiv beschwert haben." China wird in diesem Jahr voraussichtlich einen Exportüberschuss von 53,6 Millionen Tonnen Stahl haben. Für das kommende Jahr rechne er mit einem Rückgang des Exportüberschusses auf "unter 50 Millionen Tonnen", sagte Ameling.

"China soll endlich das umsetzen, was sie seit zwei Jahren versprechen", forderte der Stahlverbands-Präsident. Die Regierung habe ursprünglich zugesagt, eine Kapazität von zumeist umweltschädlichen und kleineren Hochöfen von 110 Millionen Tonnen stillzulegen. Davon seien allein 50 Millionen Tonnen für 2007 versprochen worden. "Bislang ist aber noch nicht viel geschehen." Die Regierung könne sich nicht gegen die Provinzen durchsetzen, dort würden Steuerausfälle und der Verlust von Arbeitsplätzen befürchtet.